



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Theodor Körner's sämtliche Werke

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Abschied von Wien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Das Blut wäscht die Altäre rein,  
 Die wir entheiligt sehn.  
 Die Kreuze schlägt man frevelnd ein:  
 Doch bleibt der Glaube sehn.  
 Und noch regt sich mit Adlers Schwung  
 Der vaterländ'sche Geist,  
 Und noch lebt die Begeisterung,  
 Die alle Ketten reißt.  
 Und wie wir hier zusammenstehn  
 In Lust und Lieb getaucht,  
 So wollen wir uns wieder sehn,  
 Wenn 's von den Bergen raucht.  
 Dann frisch, Gefellen! Kraft und Muth!  
 Der Tag der Rache kömmt!  
 Bis wir sie mit dem eignen Blut  
 Vom Boden weggeschwemmt. —  
 Und du im freien Morgenroth,  
 Zu dem die Hymne stieg,  
 Du führ' uns, Gott, wär' 's auch zum Tod!  
 Führ' nur das Volk zum Sieg!

#### D u r c h !

Ein Petschaft mit einem Pfeil, der auf eine Wolke zusiegt,  
 und mit der Unterschrift: Durch! gab Gelegenheit zu diesem  
 Gedichte.

Wie dort im Nebelkranz,  
 Voll finst'rer Majestät,  
 Die schwarze Wolfenschanze  
 Am Firmamente steht!  
 Die Feuerkugeln sprühen  
 Aus ihrem dunklen Schooß,  
 Und Zackenflammen glühen,  
 Und Donner brechen los.

Und vor dem Jorngerichte  
 Kniet armer Sünder Zahl:  
 „Herr Zebaoth! vernichte  
 „Nur nicht mein silles Thal.  
 „Das ganze Volk erschlage,  
 „Notte die Menschheit aus:  
 „Nur laß mir meine Tage,  
 „Und mein Kind und mein Haus!“

D liegt nur im Gebete,  
 Feig in den Staub gebückt! —  
 Daß euch der Gott zertrete,  
 Der in den Blitzen zückt!  
 Die Glocke in dem Sturme,  
 Die zum Gebete ruft,  
 Locket erst nach ihrem Thurme  
 Die flammenschwangre Luft. —

Und eine andre Menge  
 Steht, dem Verderben nah,  
 Mit blitzendem Gepränge,  
 In Waffenrüstung da.

Wie sie noch ohne Grauen  
 Ganz ruhig fürder ziehn,  
 Und nach den Blitzen schauen,  
 Die immer näher glühn!

Was soll das ew'ge Zaudern? —  
 Hier hilft nur rasche That,  
 Die kraftvoll ohne Schaudern  
 Das Schlangenhaupt zertrat.  
 Soll euch die Rüstung schützen? —  
 Sonst wehrt sie wohl dem Streich;  
 Jetzt ruft sie nach den Blitzen,  
 Kufft Rache über euch! —

Nein, frisch! Ein freudig Siegen  
 Kömmt nur nach heißer Schlacht! —  
 Seht ihr den Pfeil dort fliegen?  
 Der bricht der Wolken Nacht.  
 Durch muß er, durch! — der Bogen  
 Schonte die Sehne nicht;  
 Der Pfeil ist durchgeflogen,  
 Schwimmt nun im Sonnenlicht!

Durch, Brüder, durch! Dies werde  
 Das Wort in Kampf und Schmerz.  
 Gemeines will zur Erde,  
 Edles will himmelwärts!  
 Soll uns der Sumpf vermodern? —  
 Was gilt da Weltenbrand? —  
 Drum laßt den Blitz nur lodern  
 Durch! — Dort ist's Vaterland!

#### Abschied von Wien.

Leb' wohl! leb' wohl! — Mit dumpfen Herzensschlägen  
 Begrüß' ich dich, und folge meiner Pflicht.  
 Im Auge will sich eine Thräne regen;  
 Was träub' ich mich? die Thräne schmäh't mich nicht. —  
 Ach! wo ich wandle, sei 's auf Friedenswegen,  
 Sei 's wo der Tod die blut'gen Kränze bricht:  
 Da werden deine theuren Huldgestalten  
 In Lieb' und Sehnsucht meine Seele spalten.

Verkennt mich nicht, ihr Genien meines Lebens,  
 Verkennt nicht meiner Seele ernst'n Drang!  
 Begreift die treue Richtung meines Strebens,  
 So in dem Liede, wie im Schwerterklang.  
 Es schwärmten meine Träume nicht vergebens;  
 Was ich so oft gefeiert mit Gesang,  
 Für Volk und Freiheit ein begeistert Sterben:  
 Laßt mich nun selbst um diese Krone werben.

Wohl leichter mögen sich die Kränze flechten,  
 Errungen mit des Liedes heitrem Muth;  
 Ein rechtes Herz schlägt freudig nach dem Rechten.  
 Die ich gepflegt mit jugendlicher Gluth,

Laßt mich der Kunst ein Vaterland erfechten,  
Und gält' es auch das eigne wärmste Blut. —  
Noch diesen Kuß! und wenn 's der letzte bliebe!  
Es giebt ja keinen Tod für unsre Liebe.

### Aufruf.

Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen,  
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.  
Du sollst den Stahl in Feindes Herzen tauchen;  
Frisch auf, mein Volk! — Die Flammenzeichen rauchen,  
Die Saat ist reif; ihr Schnitter, zaudert nicht!  
Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte!  
Drück' dir den Speer in's treue Herz hinein:  
Der Freiheit eine Gasse! — Wasch' die Erde,  
Dein deutsches Land, mit deinem Blute rein!

Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen;  
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!  
Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen  
Hat der Tyrann aus deiner Brust gerissen;  
Errette sie mit deiner Freiheit Sieg!  
Das Winseln deiner Greise ruft: „Erwache!“  
Der Hütte Schutt verflucht die Räuberbrut,  
Die Schande deiner Töchter schreit um Rache,  
Der Muehlmord der Söhne schreit nach Blut.

Zerbrich die Pfugschaar, laß den Meißel fallen,  
Die Leyer still, den Webstuhl ruhig stehn!  
Verlasse deine Höfe, deine Hallen: —  
Vor Dessen Antlitz deine Fahnen wallen,  
Er will sein Volk in Waffenrüstung sehn.  
Denn einen großen Altar sollst du bauen  
In seiner Freiheit ew'gem Morgenroth;  
Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,  
Der Tempel gründe sich auf Heldentod. —

Was weint ihr, Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,  
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,  
Wenn wir entzückt die jugendlichen Leiber  
Himmerwerfen in die Schaaren eurer Räuber,  
Daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt? —  
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!  
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,  
Gab euch in euern herzlichem Gebeten  
Den schönen reinen Sieg der Frömmigkeit.

So betet, daß die alte Kraft erwache,  
Daß wir dastehn, das alte Volk des Siegs!  
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,  
O ruft sie an als Genien der Rache,  
Als gute Engel des gerechten Kriegs!  
Louise, schwebe segnend um den Gatten;  
Geißt unsers Ferdinand, voran dem Zug!  
Und all' ihr deutschen freien Heldenschatten,  
Mit uns, mit uns, und unsrer Fahnen Flug!

Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!  
Drauf, wackres Volk! Drauf! ruft die Freiheit, drauf!  
Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine Eichen.  
Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?  
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —  
Doch siehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,  
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz:  
Vergiß die treuen Todten nicht, und schmücke  
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

### Der preussische Grenz-Adler.

Sei mir gegrüßt im rauschen deiner Flügel!  
Das Herz verheißt mir Sieg in deinem Zeichen.  
Durch! edler Harn! Die Wolke muß dir weichen \*);  
Fleisch rächend auf von deiner Todten Hügel. —  
Das freie Ross gehorcht dem Sklavenzügel,  
Den Glanz der Haute seh' ich weß verbleichen,  
Der Löwe krümmt sich unter fremden Streichen:  
Du nur erhebst mit neuem Muth die Flügel.  
Bald werd' ich unter deinen Söhnen stehn,  
Bald werd' ich dich im Kampfe wiedersehen,  
Du wirst voran zum Sieg, zur Freiheit wehen!  
Was dann auch immer aus dem Sänger werde:  
Heil ihm! erkämpft er auch mit seinem Schwerte  
Nichts als ein Grab in einer freien Erde.

### An die Königin Louise.

Du Heilige! hör' Deiner Kinder Flehen,  
Es dringe mächtig auf zu Deinem Licht.  
Kannst wieder freundlich auf uns niedersehen,  
Verklärter Engel! Länger weine nicht!  
Denn Preußens Adler soll zum Kampfe wehen.  
Es drängt Dein Volk sich jubelnd zu der Pflicht;  
Und jeder wählt, und keinen siehst Du beben,  
Den freien Tod für ein bezwung'nes Leben.

Wir lagen noch in feige Schmach gebettet;  
Da rief nach Dir Dein besseres Geschick.  
An die unwürd'ge Zeit warst Du gekettet,  
Zur Rache mahnte Dein gebrochener Blick.  
So hast Du uns den deutschen Muth gerettet. —  
Jetzt sieh' auf uns, sieh' auf Dein Volk zurück,  
Wie alle Herzen treu und muthig brennen!  
Nun woll' uns auch die Deinen wieder nennen.

Und wie einfi, alle Kräfte zu beleben,  
Ein Heil'genbild, für den gerechten Krieg  
Dem Heeresbanner schützend zugegeben,  
Als Driflamme, in die Lüfte stieg:  
So soll Dein Bild auf unsern Fahnen schweben,  
Und soll uns leuchten durch die Nacht zum Sieg.

\*) Man vergleiche das Gedicht Durch! S. 20.